



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 305. Montag den 30. December 1833.

An die Zeitungsleſer.

Bei dem bevorſtehenden Schluſſe des 4ten Vierteljahres dieſer Zeitung erſuchen wir Diejenigen, welche für das 1ſte Quartal d. J. zu pränumeriren wüncſchen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Januar, Februar und März entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer ſeyn ſollte, bei dem Herrn C. Kliche, Reuſche-ſtraße No. 12,

- • • A. Sauer mann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aſche,
- • • J. C. Ficker, Dhlauer ſtraße No. 28 im Zucker-Rohr,
- • • A. M. Hoppe, Sand-ſtraße im Fellerſchen Hauſe No. 12,
- • • C. W. Koldchen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroſchen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des geſetzmäßigen Stempels) gefälligſt in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht ſtatt.

Die Privilegirte Schlesiſche Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Obwohl beſage unſerer Bekanntmachung vom 21. December 1821 der früher Seitens der untern Kirchen-Beamten und verſchiedener anderer ſtädtiſcher Unterbedienten alljährlich ſtattgefundenen Neujahrs-Umgang, nach erſolger Entſchädigung der hiezu Berechtigten, aufgehoben und nur alle in den Nachtwächtern und Marſtall-Knechten, jedoch jedem derſelben nur in dem ihm zur Bewachung oder Reinigung überwieſenen Reviere der Stadt oder Vorſtadt, ein ſolcher Umgang noch ferner geſtattet worden iſt; ſo haben doch von Zeit zu Zeit einzelne Individuen, als: Waſſerfunſtknechte, Laternen-Anzünder, Holzhofs-wächter ꝛc. — oder die ſich für ſolche ausgegeben — ſich unterfangen, das Publikum mit dergleichen unſtatthaftern Bettelleien wiederum zu beläſtigen und ſind auch die Betroffnen zur verdienten Strafe gezogen worden. Wir finden uns daher veranlaßt, um ſolchen Unſug ganz abzuſtellen, obgedachte Bekanntmachung hiermit wiederholt in Erinnerung zu bringen mit der Aufforderung: jeden ſolchen unbefugten Neujahrs-Gratulanten der Königl. Polizei-Behörde zur Beſtrafung anzuzeigen.

Breſlau den 17. December 1833.

Zum Magiſtrat hieſiger Haupt- und Reſidenzſtadt
verordnete

Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 27. December. — Se. Majestät der König haben dem Enkel und Adoptiv-Sohne des verstorbenen Hauptmanns a. D. von Preuß, Oskar Friedrich Boguslav Mattern, den Adelstand unter dem Namen: Mattern, genannt von Preuß, zu ertheilen geruht. Auch haben des Königs Majestät den Rittergutsbesitzer von Erdling zum Landrath des Loß-Gleiwitzer Kreises, im Regierungsbezirk Oppeln, zu ernennen geruht.

Die Kölnische Zeitung giebt in ihrem neuesten Blatte als eine Fortsetzung zweier früherer Aufsätze einen Artikel über die Nothwendigkeit der Anlegung einer Eisenbahn zwischen Amsterdam und Köln, so wie dreier Neben-Arme auf Rotterdam, nach den Kohlen-gruben der Ruhr und auf Ratingen. Diese Nothwendigkeit wird aus der projectirten Anlegung einer Eisenbahn von Antwerpen nach Köln, so wie aus dem Umstande hergeleitet, daß Frankreich damit umgehe, eine Eisenbahn von Havre nach Straßburg zu errichten. Es lasse sich unter diesen Umständen nicht bezweifeln, meint der Verfasser, daß die Niederländische Regierung, um mit ihren Französischen und Belgischen Nachbarn die Concurrnz zu halten, zu dem obgedachten Unternehmen, das eben so vortheilhaft für Preußen und Holland, als für die Actionaire seyn würde, die Hand bieten werde.

„Wir vernehmen mit Freude,“ melden die Rheinischen Blätter, „daß eine Königl. Cabinets-Ordre vom 5ten d. M. die Anlegung einer Eisenbahn von Köln bis an die Belgische Grenze genehmigt hat.“

Oesterreich.

Der Oesterreichische Beobachter meldet aus Wien vom 21. December: Gestern ist aus Frauenberg die betrübende Nachricht von dem Tode Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Joseph von Schwarzenberg, Herzogs von Krumau 2c., hier eingetroffen. Er starb am 19ten früh um 9 Uhr an der Lungenlähmung. — Die Erinnerung an diesen edlen Fürsten ist in Aller Herzen geschrieben, und an die großartigste Verbreitung von Industrie und Wohlstand, an die edelsten Opfer für Religion, Recht und Vaterland geknüpft. Ein trefflicher Vater seiner zahlreichen Angehörigen, ein glänzender Vorstand vieler Wohlthätigkeits-Anstalten, ein edler Herr seiner Unterthanen, ein großer Bürger des Staats ist mit ihm hinübergegangen. Er war das Glück der Seinigen und der Gegenstand der Verehrung für alle, die ihn oder auch nur seine Handlungen kannten. Sein Beispiel ist eine reiche Erbschaft, die er allen Mitbürgern, allen Lieblichen hinterläßt.

Deutschland.

Kassel, vom 18. December. — Die Wahl des Kurhessischer Seite zu dem Deutschen Congreß zu comittirenden Bevollmächtigten hat sich zuletzt doch für den zeitigen Minister des Auswärtigen entschieden.

Herr v. Trott reist morgen von hier nach Wien ab. Während seiner Abwesenheit, deren Dauer sich nicht bestimmen läßt, ist das Portefeuille für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten dem Minister v. Noß übertragen. — Der Kurprinz-Regent hat, wie man hört, mehreren von ihm beabsichtigten Maßregeln bei dem Militair entsagt, woraus sich der General-Major v. Hesberg auch dazu verstanden haben soll, seine nachgesuchte Entlassung zurückzunehmen, so daß nunmehr kein Wechsel im Kriegsministerium statthaben wird. Namentlich soll Se. Hoheit eine neue Kopfbedeckung (Bärenmützen) bei seiner Leibgarde haben einführen wollen, dieses aber als zu kostspielig jetzt unterbleiben.

Nürnberg, vom 22. December. — Se. Hoheit der Erbprinz von Hessen wurde am 21. December über Augsburg in München erwartet. In Schwabhausen sollte Se. Hoheit von einem Königl. Kämmerer mit einem sechsspännigen Hofwagen empfangen, und vom Burgfrieden aus durch Kavallerie bis in die Residenz begleitet werden.

Öffentliche Blätter melden aus Sachsen unterm 17. December: „Es circuliren in Dresden, so wie in den Fabrikgegenden des Königreichs Privat Schreiben aus Newyork, deren Inhalt ganz dazu geeignet ist, bei dem Sächsischen Industriestande große Besorgnisse zu erregen. Nach denselben nämlich ginge man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wahrscheinlich auf auswärtigen Einfluß, damit um, die Eingangszölle auf verschiedene der wichtigsten Sächsischen Manufaktur-Erzeugnisse, namentlich auf Strumpfwäaren u. dgl., um 50 pCt. zu erhöhen. Die Richtigkeit dieser Schreiben scheint unzweifelhaft zu seyn; möglich aber wäre es, daß ihrer Abfassung selbst eine hinterhaltige Absicht zu Grunde liege.“

Frankreich.

Paris, vom 19. December. — Durch eine Königlich Verordnungs vom 17ten d. M. ist der Marschall Moncey an die Stelle des verstorbenen Marschalls Jourdan zum Gouverneur des Invalidenhauses ernannt worden.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gab gestern Abend der Graf Pozzo di Borgo ein glänzendes Fest, dem der Herzog von Orleans, die Minister und das gesammte diplomatische Corps beiwohnten.

Die Deputirten werden sich am künftigen Sonnabend in ihrem gewöhnlichen Sitzungssaale versammeln, und durch das Loos die große Deputation wählen, die am 23ten d. den König empfangen soll.

Auf dem hiesigen Ployd war gestern ein Schreiben aus Barcelona vom 6. December angeschlagen, nach welchem die Carlisten, 6000 Mann stark, zu Morella standen und das Kommando dem Obersten Negri über-

tragen hatten; sie waren Willens, sich in Valencia auszuwehnen; allein man glaubte, daß sie lebhaften Widerstand finden würden. — Das Lloyd theilt Nachrichten aus Bilbao mit, nach welchen die Carlisten zu Guernica geschlagen worden seyn sollen, und General Pastor mit 5000 Mann zu Vittoria erwartet wird. Nach Briefen aus Bilbao vom 13. December legte die Gestlichkeit fortwährend der Pacification jener Provinzen alle mögliche Hindernisse in den Weg; allein General Valdes hoffte, daß es ihm gelingen werde, dort die Ordnung wieder herzustellen. Von einem Tage zum anderen sollte die Königin Isabella II. zu Bilbao proklamirt werden.

Castanos und El Pastor sind, wie man aus Tolosa vom 11. December meldet, daselbst nach einer Abwesenheit von 3 bis 4 Tagen wieder eingetroffen.

Aus San Sebastian meldet man unterm 12ten d. M.: „Während die Truppen der Königin von Bergara auf Oñate zogen, wichen 800 Mann unter Zabala ihnen aus, indem sie durch Aretchavaleta marschirten und sich nach Biscaya warfen. Sie haben die Abtrünnigen ihrer Partei genöthigt, die Waffen wieder zu ergreifen, und es ist ihnen gelungen, deren 400 Mann zusammen zu bringen.“

In einem Schreiben aus Bayonne vom 14ten d. heißt es: „Man sagt, daß Valdes sich gegen Navarra in Bewegung gesetzt habe, und daß der Oberst Eraso sich mit seinen Truppen nach unserer Grenze zurückziehe. Man weiß jetzt gewiß, daß der Oberst Eraso bei seiner Flucht aus Bordeaux über Bayonne gekommen ist, und hier drei Tage verweilt hat. Auch will man mit Bestimmtheit wissen, wer ihm bei seiner Flucht behülfflich gewesen ist.“

Der Indicateur enthält Folgendes: „In einer der letzten Sitzungen des Minister-Conseils in Madrid ist die wichtige Frage wegen der Cortes-Aleiße angeregt worden. Diese Erörterung hat aber keine Folge gehabt, da die Majorität der Mitglieder des Cabinettes erklärte, daß der Zustand der Spanischen Finanzen es für den Augenblick nicht gestatte, sich mit jener Schuld zu beschäftigen; man ließ sogar den Minister, der diesen Gegenstand zur Sprache gebracht hatte, seinen Vortrag nicht bis zu Ende bringen.“

Nach einem Schreiben aus Genoa vom 8. December befindet sich General Bourmont mit mehreren Französischen Offizieren gegenwärtig in der Quarantaineanstalt im Golfe von Spezia.

Das Journal des Débats enthält folgende Mittheilung aus Toulon vom 13ten d.: „Man ist in dem hiesigen Hafen noch immer mit Zurüstungen beschäftigt. Diese Bewegungen deuten auf fernere Pläne, deren Zweck man aber nicht kennt. Das Linienschiff Suffren und die Fregatte l'Artemise liegen noch auf der Mole, und haben Befehl, am 20ten d. in See zu gehen. Ihre Bestimmung ist noch nicht bekannt; wahrscheinlich bestimmt sie der Minister zu irgend einer geheimen Mission.“

Bei Gelegenheit der Ermordung der 4 Französischen Offiziere in Oran hat der General Desmichels folgenden Tages-Befehl erlassen: „Soldaten der Division von Oran! Die wegen dieser Mordthat zu nehmende Rache muß strenge seyn, und sie wird die Araber bald belehren, daß sie nie ungestraft Französisches Blut vergießen können. Da der Schlag furchtbar seyn muß, so werden wir den günstigen Augenblick zu benutzen wissen, um den Stamm, welchem die Mörder angehören, zu vernichten.“

Es scheint beschlossen, das Gouvernement von Algier dem General Bonnet zu übertragen.

Herr von Mesnars ist nach London abgereist. Er ist mit dem Verfaufe der der Herzogin von Berry zugehörigen Gemälde-Sammlung beauftragt.

Aus mehreren Theilen Frankreichs gehen betrübende Nachrichten über die durch die Ueberschwemmungen und Stürme veranlaßten Unglücksfälle ein. In Boulogne allein sind durch die in diesem Jahre beim Häringsfange stattgehabten Unglücksfälle gegen 300 Kinder verwaist, und ins größte Elend versetzt worden.

Die Saint-Simonistischen Damen Cécilie Fournel und Rogé, welche sich in Marseille nach Aegypten eingeschifft hatten, sind durch stürmischen Wetter gezwungen worden, Zuflucht in Tunis zu suchen, wo sie von den im Dienste der Regentschaft befindlichen Französischen Offizieren sehr freundlich aufgenommen wurden. Nach einem dreitägigen Aufenthalt setzten sie ihre Fahrt nach Alexandrien fort.

S p a n i e n.

Madrid, vom 5. December. — Die heutige Madrider Zeitung enthält die bereits erwähnte sehr ausführliche Instruction für die in den 49 neuen Provinzen bestellten Provinzial-Directoren. Dieselbe besteht aus 15 Artikeln und bezieht sich hauptsächlich auf die Sorgfalt, welche jene Beamte auf die Förderung des Landbaues und der damit verbundenen Beschäftigungen wenden sollen.

Auf einen Bericht des Grafen von Mirafol aus Calatayud vom 1. December hat die verwittwete Königin mehreren politischen Gefangenen, die sich nur aus Unwissenheit hatten verführen lassen, die Freiheit geschenkt, jedoch zugleich besohlen, daß die Verführer, so wie diejenigen, die noch im Verbrechen beharren, mit um so größerer Strenge verfolgt werden sollen.

Der General Gerónimo Bades meldet aus dem Hauptquartier Durango, vom 30. November, daß er auf dem Wege dahin, wo er das Kommando der Armee übernommen, einen feindlichen, ungefähr 600 Mann starken Heereshaufen, der sich für das dritte Bataillon von Bilbao ausgegeben, angetroffen, und denselben, obgleich er nur von einer Jäger-Compagnie, 21 Mann reitender Chasseurs und 8 Mann von der reitenden Artillerie begleitet gewesen, augenblicklich zerstreut habe. Der Feind habe bei dieser Gelegenheit mehrere Todte

11 Gefangene, 60 Gewehre und 6 Munitions-Wagen zurückgelassen.

Derselbe General berichtet, daß er, nachdem er sich an die Spitze der Armee gestellt, am 23ten v. M. Nachmittags mit einer Kolonne, die aus 5 Bataillonen, einer Eskadron und 2 Artillerie-Stücken bestanden habe, eine Reconnoissance nach Ceauri, zwischen Durango und Orozco, unternommen und sich überzeugt habe, daß dort die Hauptmacht der „Dissidenten“, dieser Provinz versammelt sey. Namentlich war Ceauri selbst von zwei Bataillonen und einer ansehnlichen Zahl von bewaffneten Landleuten bis zum Nachmittage des vorigen Tages besetzt gewesen. Nachdem der General erfahren, daß sich dieser Leute ein papistischer Schrecken bemächtigt, in Folge dessen sie sich zum Theil verlaufen hätten, theilte er seine Kolonne in drei Abtheilungen, von denen er die eine nach Orozco schickte, die andere in Ceauri zurückließ, und die dritte endlich selbst nach Durango mitnahm, wohin er sofort zurückkehrte. Des fürchterlichen Wetters und der schlechten Wege ungachtet, mit welchen die Truppen bei diesen Märschen zu kämpfen gehabt, sind dieselben doch, wie der General berichtet, vom besten Griffe besetzt und haben selbst bei dieser Gelegenheit 15 Gefangene gemacht.

Die Madrider Zeitung meldet nunmehr amtlich, daß am 26ten v. M. der Ex-Brigadier Don Augustin Zena, so wie am 24ten dessen Adjutant Don Roque Leon, in Gemäßheit des Königlich Dekretes gegen die Insurgenten, erschossen worden seyen.

Die auf Mallorca befindlichen Offiziere des 1ten Infanterie-Regiments haben beim Kriegs-Minister das Gesuch eingereicht, daß man sie nach der Halbinsel beordern möge, um gegen die Feinde der Regierung kämpfen zu können. Die vermittelte Königin hat Befehl ertheilt, daß dieses Gesuch, so weit es möglich sey, bewilligt werde.

In einem vom Morning-Herald mitgetheilten Privat-Schreiben aus Madrid vom 8. December heißt es: „Die einzige interessante politische Neuigkeit in diesem Augenblick ist der Versuch des General Kodil, den Infanten Don Carlos gefangen zu nehmen, und die Verletzung des Portugiesischen Gebiets, die er sich dabei erlaubt hat. Aus Briefen vom 3ten d., die so eben aus Zamora hier eingingen sind, ergibt es sich, daß Kodil am 30ten v. M. mit den zu seiner Verfügung stehenden Truppen dorthin marschirt war, und daß er am 1. December des Nachts glücklich bei Miranda in Portugal anlangte, wo er Don Carlos zu finden und sich seiner Person zu bemächtigen hoffte. Die Nachricht, die der General Kodil empfangen hatte, daß der Infant sich zu Miranda befinde, war ganz richtig; der Letztere war jedoch unterdessen von dem auf ihn abzuleitenden Plan unterrichtet worden und hatte sich nach Chaves gewendet. Er verließ Miranda nur wenige Stunden vor der Ankunft des General Kodil. Die Beweggründe, welche diesen General zu diesem Unternehmen und zu einer so rückwärtslosen Verletzung eines

Gebiets bestimmten, sind schwer zu enträthseln. Viele halten sein Benehmen für unpolitisch und unverantwortlich. Auch ist es sehr die Frage, ob es von günstigen Folgen für die Interessen der Donna Isabella gewesen seyn würde, wenn ihm sein Vorhaben gelungen wäre; und was sein Eindringen in Portugal betrifft, so läßt es sich nur rechtfertigen, wenn man voraussetzt, daß er von seiner Regierung dazu authorisirt gewesen, eine solche Authorisation aber konnte ihm wieder nicht ertheilt werden, wenn nicht Letztere vorher die Einwilligung Dom Pedro's erhalten hätte.“

Portugal.

Der Englische Courier enthält folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 7. December: „Ich erfahre, daß der Superb wider Erwarten augenblicklich nach Cork abegeln will, und habe daher nur noch Zeit, Ihnen anzuzeigen, daß seit meinem letzten Schreiben hier nichts Wichtiges vorgefallen ist. Der Oberst Hare kam am 5ten d. von Cartago hier an und kehrte am nächsten Morgen wieder dahin zurück. Man glaubt, daß er bloß deshalb hierher kam, um einem großen Ball beizuwohnen, den der Herzog von Terceira gab und auf dem sich die Königin, Dom Pedro und die Herzogin von Brazanza befanden. Was zu Santarem vorgeht, davon verlautet gar nichts; die Armee hat noch immer ihre alten Stellungen inne. In der Cronica wird gesagt, der Bruder des Grafen von Barbacena sey erschossen und er selbst mit dem Grafen von St. Lorenzo und dem Marquis von Bellas gefangen gesetzt worden. Auch heißt es, daß das Ste Jäger-Regiment in Santarem eine Meuterei begonnen hätte. Daran ist aber kein wahres Wort, eben so wenig wie an der Fällirung des Generals. Das Uebrige bedarf der Bestätigung.“

England.

London, vom 20. December. — Die Herzogin von Dino ist nach einer langen und stürmischen Ueberfahrt, nachdem sie Calais am Dienstag verlassen, am Mittwoch an der Britischen Küste gelandet und hat gestern Nachmittag ihre Reise nach London fortgesetzt.

Im Courier heißt es: „Der Fürst Esterhazy wird, dem Bernehmen nach, heute in London zurück erwartet. Die auserlesene Gesellschaft von Staatsmännern, die sich auf dem Landhause unseres Staats-Secretairs für die auswärtigen Angelegenheiten zu Broadlands versammelt hatte, scheint also aufgebrochen zu seyn. Hoffentlich wird sie dem Lande wesentlichen Nutzen gebracht haben, denn es mußte sich in einer solchen Versammlung, in der die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Rußland zugegen waren, Gelegenheit genug zu offenen Mittheilungen darbieten. Wie wir hören, hatte der Fürst Esterhazy bei der Nachricht vom Tode seines Vaters Anstalten getroffen, um sich auf einige Zeit nach dem Continente zu begeben; es soll aber mit diesen Vorbereitungen wieder eingehalten worden seyn. Vielleicht haben

die besten Vorstellungen unserer Regierung und die Rücksichten zu Portsmouth und in den anderen Englischen Häfen den Fürsten bewogen, seinen Plan aufzugeben, weil seine Gegenwart in London unter solchen Umständen wohl nicht gut entbehrt werden dürfte."

Dasselbe Blatt fährt fort, Artikel über Dom Pedro, seine Minister und den Herzog von Palmella aufzunehmen, um die Behauptungen der Times hinsichtlich der jetzigen Verhältnisse in Portugal zu widerlegen. So hat unter Anderem ein länger Artikel über der Letzteren zum Zweck, zu zeigen, daß derselbe nicht mehr für sein Vaterland gethan habe, als viele Andere seiner Landsleute, und daß er zu sehr alle seine Hoffnung allein auf die Fidalgo-Aristokratie setze. Ein anderer Artikel handelt von Dom Pedro's persönlichen Eigenschaften, die darin im glänzendsten Lichte dargestellt werden.

Auch will das genannte Blatt wissen, daß der Baron Haber sich jetzt, bei der hoffnungslosen Lage, in der sich Dom Miguel befinde, geweigert habe, einen früher von Dom Miguel erhaltenen und übernommenen Auftrag auszuführen.

Ein Korrespondent des Courier meldete neulich, daß in Belgien für Dom Pedro Truppen angeworben und mit großen Kosten nach England übergeschifft würden. Hierauf ist demselben Blatt vorgestern folgende Mittheilung zugegangen: „Es ist wahr, daß in Belgien Truppen für den Portugiesischen Dienst angeworben werden. Aber es ist auch, was jener Korrespondent vergißt, zu Ostende ein Haupt-Depot zu diesem Zweck errichtet. Da es jedoch aus sehr einfachen Rücksichten der Politik nicht möglich ist, lange ein bedeutendes Corps dort zu lassen, so müssen die Rekruten, sobald ihrer über hundert beisammen sind, eingeschifft werden. Natürlich wäre es lächerlich und überaus kostspielig, so kleine Detachements nach Portugal zu senden, und die Mannschaften warten daher so lange, bis die erforderliche Anzahl zusammen ist, in dem Schiff, welches sie dann nach den Dänen bringt. Der Ort, wo sie warten, thut nichts zur Sache, und warten müssen sie nun einmal, weil es sich in fremden Ländern nicht so leicht Truppen anwerben läßt, wie man in Portugal Orangen aufließt. Die Kosten, welche dadurch verursacht werden, sind jedenfalls nur unbedeutend. Der Gegenstand, als bestände ein Plan, den Herzog von Braganza zum Kaiser der Halbinsel auszurufen, von dem jener Korrespondent dabei spricht, ist zu lächerlich, als daß man dabei zu verweilen brauchte.“

Die Times und der Courier streiten sich noch immer über die Intriguen in Lissabon herum. Es handelt sich um die Ehre des Herzogs von Palmella und der Lady W. Russell. Derselbe Lissaboner Correspondent im Courier hatte sich wiederholt über die Gemahlin des Englischen Gesandten in Lissabon ausgelassen, die unter den Intriguanen gegen Dom Pedro eine Hauptrolle gespielt und den Unzufriedenen sogar ihr Haus zu ihren Zusammenkünften eingeräumt haben sollte. — In Bezug auf diese Anschuldigungen enthielt die Times

dieser Tage ein anderes, „von einem Constitutionellen“ unterzeichnetes Schreiben über die Lady Russell, worin es unter Anderm heißt: „Als die Lady zuerst nach Lissabon kam, wohnte sie in einem Hause mit drei jungen Damen zusammen, deren Mutter im Gefängniß saß. Der Gemahlin des Englischen Gesandten gelang es, von Dom Miguel die Freilassung der Donna d'Wiley zu erlangen. Bald darauf wurde sie von anderen Kindern, denen gleiches Unglück widerfahren war, um eine ähnliche Fürsprache gebeten; auch diesmal gelang es ihr, den Kindern ihre Mutter wieder zu geben. Gewiß hätte sie allmählig, (meint der Schreiber) alle Mütter aus den Lissaboner Gefängnissen befreit, wenn nicht glücklicherweise Dom Miguel vertrieben und dadurch alle die Opfer seiner Herrschaft von selbst frei geworden wären. Jetzt kam Dom Pedro an die Reihe und fing seinerseits an einzuperrern; und wiederum kamen drei Töchter zu Lady Russell, um für ihre Mutter, die Vicomtesse von Juramenha (die bekannte Freundin des Lord Beresford), Gnade zu erlangen. Die Lady schlug diesmal einen kürzeren Weg ein, ließ die Hülfesuchende, noch ehe sie ins Gefängniß wanderte, zu sich ins Haus kommen, und gewährte ihr dort ein Asyl, bis sie durch Vermittelung der stets so ritterlichen und galanten Franzosen (die Vicomtesse von Juramenha hat eine ihrer Töchter an den Marquis von Belluna, ältesten Sohn des Marschalls, verheirathet) auf einem Französischen Kriegsschiffe nach Vrest entkommen konnte. Dies ist das ganze Faktum, das, so vielfältig entstellt, als eine Intrigue zu Gunsten Dom Miguels dargestellt, zu den Verleumdungen der Englischen Blätter gegen die Lady Russell Anlaß gegeben hat, eine Dame, die übrigens so sehr mit literarischen Studien beschäftigt ist, daß sie keine Zeit hat, sich um politische Verhältnisse zu bekümmern.“ — Das ungefähr ist der wesentliche Inhalt des Briefes; im Anfang und am Schlusse desselben aber sagte der Schreiber, es sey schändlich, daß sich die liberale Presse zu solchen Verleumdungen hergebe, die Verfasser derselben verdienten öffentlich gezüchtigt zu werden, er halte es aber für besser, den Verstoß durch den Theil der Presse wieder gut zu machen, der nicht so unmännlich sey, eine Dame anzugreifen; und der seine Spalten nicht zu solchem Skandal mißbrauchen ließe — und somit wende er sich an die Times. — Der Courier hierüber im höchsten Grade aufgebracht, da das Ganze abermals nur auf ihn gemünzt seyn soll, hat nun auch seinerseits einen Brief an die Times geschrieben, worin er sich rechtfertigt, und das freilich sehr schlagende Argument anführt, daß er die erste Nachricht von den Umtrieben der Lady Russell gerade in 2 Blättern der vielgelobten Times gefunden habe. — Die Times hat sich nun geweigert, das Entgegenschreiben des Courier in ihre Spalten aufzunehmen: er habe in dem seinigen, meint sie, Raum genug dazu; überhaupt möge er es nicht so genau nehmen, er sehe ja selbst ein, daß der Korrespondent, der ihr die Mittheilung über Lady Russell gemacht, sie (die Times)

so gut Lügen strafe, als ihn (den Courier). Dieses Blatt seinerseits erwiederte, man müsse es allerdings sehr genau nehmen, denn auf eine Zeitungs-Nachricht komme erstaunlich viel an. Durch solche Vorwürfe läßt sich indessen die Times nicht irre machen; der Courier, sagt sie, sey ihr bester Freund; sie sey sogar von mehreren Seiten getadelt worden, daß sie ihr nicht heftiger angegriffen hatte; aber das wollte sie nicht. Ein Zeitungs-Schreiber würde es doch nie allen Leuten recht machen können, selbst wenn er Thor genug wäre, es zu wollen.

Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich sehr viel mit Durchmasuren und Konjekturen über den Zweck der in der Englischen Marine seit Kurzem vorgenommenen Rüstungen und der Verstärkungen des Englischen Geschwaders im Mittelmeere. Fast Alle stimmen darin überein daß sie die Lage der Dinge im Orient als Grund dafür angeben. Die Times meint, England scheine sich zum Beschützer des Ostens aufzuwerfen zu wollen, und es werde in den orientalischen Angelegenheiten eine rein vorbeugende Politik beobachten, die im Allgemeinen stets besser sey, als eine hinterher abhelfende, und die sich namentlich im Osten sehr gut ausführen lasse, weil es England daselbst an vorbeugenden Mitteln nicht fehle; namentlich habe es an Aegypten eine bedeutende Stütze; Mehemed Ali sey der Englischen Regierung zugethan, er halte deren Interessen nicht für unvereinbar mit seinen eigenen, er besitze eine Armee von 100,000 tapferen und wohl disciplinirten Soldaten, von einem tüchtigen Chef geführt, er habe eine treffliche Flotte, es stehe ihm der Weg nach der Afrikanischen Küste und nach dem Bosporus offen, er habe sich längst schon um die Freundschaft der Englischen Minister beworben, und diese brauchten nur ein Wort zu sprechen, um den Aegyptischen Eroberer an England zu ketten. Der Courier stimmt dem ersten Theil dieser von der Times aufgestellten Behauptungen, der von Präventiv-Maßregeln spricht, vollkommen bei, aber nicht dem letzteren, in dem es sich von Mehemed Ali handelt. Das genannte Blatt erklärt es für sehr unziemlich, daß man dergleichen Absichten kundgäbe, während man der Pforte Freundschafts-Versicherungen ertheilte; Mehemed Ali sey ein Unterthan der Pforte, und es wäre höchst unrecht, wenn England ihn auf eine solche Weise geradezu zur Empörung auffordern und sich seiner als Mittel und als Stütze zur Erreichung seiner Zwecke gegen Rußland bedienen wollte. „Unsere Regierung“, sagt der Courier, „brauchte vielleicht in dieser Hinsicht nur ein Wort zu sprechen, aber wir hoffen, daß sie dieses Wort niemals aussprechen wird.“ Uebrigens läßt sich der Courier, so wie die Times und die Morning-Chronicle in einem sehr kategorischen Sinne vernehmen, indem er unter Anderem an Nelson's Ausspruch: „Brittische Admirale seyen die besten Botschafter“ erinnert und die Regierung auffordert, der Seemacht Englands ein so imponantes Ansehen zu geben, als es nur irgend möglich wäre. Auch der Globe stimmt in diesen Ton ein

und behauptet, daß in England jetzt Aller Augen auf die Türkei gerichtet seyen, und daß die Englische Regierung auf ihre Interessen im Orient bedacht seyn werde.

Nachrichten aus Malta zufolge, waren daselbst mehrere Englische Kriegsschiffe von verschiedener Größe angekommen und warteten angeblich auf die Ankunft eines Französischen Geschwaders.

Ueber die Art, wie die Französischen Blätter sich in Betreff der Vermehrung der Englischen Seemacht im Mittelmeere äußerten, bemerkt der Globe: „Die Französischen Journale überließen sich in den letzten Tagen manchen willkürlichen Anticipationen über die Absichten der Brittischen Politik in Betreff der Türkei. Es kann kein Zweifel seyn, daß die Angelegenheiten des östlichen Europa's die unachtsamste Aufmerksamkeit des Brittischen Kabinetts fordern, und sie auch erhalten werden; aber viele der sanguinischen Erwartungen in jenen Blättern sind offenbar auf Prämissen gebaut, die sehr unvollständig sind, obgleich sie sich auf Umstände stützen, die ihnen große Wahrscheinlichkeiten verleihen.“

Herr Waghorn, der so eifrig bemüht ist, eine Dampfschiffahrt zwischen England und Indien durch das Rothe Meer einzurichten, war zu Anfange Augusts in Bombay angelangt und hatte eine Adresse an die Britten in Indien, Ceylon und China bekannt gemacht, in der er dieselben auffort, das Ihrige zur Erreichung dieses Zwecks beizutragen. Nachdem er mit großer Bescheidenheit auf die persönlichen Unannehmlichkeiten, die ihm widerfahren, und namentlich auf die Schwierigkeiten, die ihm von den Direktoren der Ostindischen Compagnie unter ihrem damaligen Vorstande Herrn Asell in den Weg gelegt, angespielt hat, bemerkt er, daß er sich von Seiten des Herrn Grant und der Kaufleute zu Liverpool, Glasgow und anderen Orten der herzlichsten Unterstützung erfreut und sich demächst nach Aegypten begeben habe, wo es ihm vermittelt des Beistandes des dortigen General-Konsuls Herrn Barker gelungen sey, von dem Vice-Könige das Versprechen zu erhalten, daß ihm keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, und daß er (Mehemed Ali), da er den Christen nicht erlauben könne, sich zwischen Kairo und Suez festzusetzen, selbst eine Station dort einrichten und eine Eisenbahn dahin bauen lassen wolle. Was die Bestreitung der Kosten anbelangt, so schlägt Herr Waghorn vor, daß das Parlament ein Gesetz erlassen möchte, wodurch für jeden auf diesem Wege zu befördernden Brief ein Porto von fünf Schilling bestimmt würde, und daß sich in Indien eine Gesellschaft zur Beförderung der Posten bis Suez und in England eine andere zur Beförderung der Posten zwischen Malta und Alexandrien, mit Einschluß Aegyptens, bilden müßte, während die Korrespondenz von Malta aus mit den königlichen Dampfschiffen nach Falmouth und umgekehrt von da nach Malta zu besorgen wäre. Die Post-ämter in England und Indien sollten alles Porto von Briefen und Depeschen empfangen und

sich mit den Dampfschiffahrts-Gesellschaften über den Preis des Brief-Transports vergleichen. Was an Passagier- und Frachtgeld einging, sollte alleiniger Gewinn der Dampfschiffahrts-Gesellschaften seyn, die dann auch die von dem Vice-Könige von Aegypten für die Passage durch letzteres Land geforderten Gebühren zu tragen haben würden. Zum Beginn des Unternehmens soll nur eine Summe von 24,000 Pfund erforderlich seyn, und 12,500 Pfund waren schon in Indien dazu subscibirt worden; man hofft also, diese Schiffahrt sehr bald ins Werk gesetzt zu sehen.

Aus Bombay sind Nachrichten und Zeitungen bis zum 10. August hier eingegangen. Das Wetter im Innern des Landes war sehr ungünstig gewesen, und die Lebensmittel, namentlich Getreide und Del, waren um 10 pCt. im Preise gestiegen. Die Madras-Zeitungen sind fast ganz mit der bereits von den Englischen Blättern mitgetheilten Korrespondenz zwischen Herrn Grant und den Direktoren der Ostindischen Compagnie angefüllt. Aus den wenigen hinzugesügten Bemerkungen läßt sich schwer erkennen, wie man in Indien über den neuen Freibrief denkt, indeß im Allgemeinen schien der Plan der Regierung in Madras Beifall zu finden. Ballor, ein Bezirk in der Carnatischen Provinz, soll sich in einem höchst kläglichen Zustande befinden, indem daselbst die äußerste Hungersnoth herrscht, die man einem angeblichen Abkommen der Reichshändler, den Preis dieses Artikels, des einzigen Nahrungsmittels der Eingeborenen, so viel als möglich in die Höhe zu schrauben, zuschreibt. Dies, in Verbindung mit den in verschiedenen Bezirken vorgekommenen Fällissements, hatte große Besorgnisse erregt. Der Radschah von Madras hat der Ostindischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft 500 Rupien als Schenkung übermacht. Zugleich mit obigen hat man auch Zeitungen aus Singapore bis zum 25. Juli empfangen, worin aus Batavia gemeldet wird, daß die Holländischen Truppen in Sumatra wieder einen Verlust erlitten, indem sich die Padraien zweier kleiner Forts bemächtigt und zwei Europäische Offiziere nebst 60 Gemeinen gefangen genommen hätten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 20. December. — Man spricht hier wieder von ungewöhnlicher Thätigkeit auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, deren Zweck seyn soll, unserem Bevollmächtigten an der Londoner Konferenz abermals neue Instructionen zukommen zu lassen.

Schw e i z.

Bern, vom 21. December. — Durch eine öffentliche Bekanntmachung hat die Regierung von Solothurn die Erwartung ausgesprochen, es werden die im Kanton befindlichen Polen die Gelegenheit benützen, die ihnen durch die Französische Regierung angebotenen Pässe und Subsidien annehmen und nach England, Algier oder

Aegypten sich begeben. Für den Fall, daß dieses dennoch nicht geschehen sollte, droht sie, die Verordnungen gegen Fremde in Vollziehung zu setzen.

I t a l i e n.

Genua, vom 11. December. — Die Gefangenen der Festung Alexandria werden, wie man versichert, der Freiheit zurückgegeben. Es wurde ihnen nicht angezeigt, aus welcher Veranlassung sie verhaftet worden wären.

Turin, vom 12. December. — Ihre Majestäten sind vorgestern von Ihrer Reise nach Genua nach der hiesigen Hauptstadt zurückgekehrt. Auf der Reise hierher besuchte der König das Invalidenhaus von Asti, wo Höchstersebe sämmtliche Lokalitäten auf das Genaueste in Augenschein nahm und sich mit den Veteranen des Heeres auf das Huldreichste unterhielt.

Heute haben Se. Majestät den Uebungen der Infanterie auf dem großen Marsfelde beigewohnt.

T ü r k e i.

Die Times enthalten ein Schreiben aus Konstantinopel vom 11. November, worin es heißt: „Die innere Auflösung des Ottomanischen Reichs macht reizende Fortschritte. Die uns aus verschiedenen Gegenden zukommenden Berichte schildern das Volk als höchst unzufrieden, nur eines kühnen Führers harrend, um sich gegen den verhassten Sultan zu erheben. Ueberall erzeugt diese Unzufriedenheit eine Gährung, die früher oder später eine Auflösung herbeiführen muß. Mit Rußland und Oesterreich im Norden, mit Mehemed Ali im Süden, bei den Unruhen und der Aufregung in allen entfernteren Provinzen, von Albanien bis Bagdad, endlich bei dem täglich mehr ausgesprochenen Entschlusse des Sultans, sich blindlings in die Arme Rußlands zu werfen, während Frankreich und England unaufhörlich in die Pforte dringen, ihre eigenen Hülsquellen in Bewegung zu setzen, um sich zu retten, darf man sich nicht wundern, daß man hier allgemein glaubt, es würden in kurzer Zeit große Ereignisse in diesen Gegenden Platz greifen. Die Antwort der Regierungen von Frankreich und England auf die offizielle Mittheilung des Bertrags, der auf Rußlands Verlangen die Dardanellen schließt, wird von einem Tage zum andern erwartet. Die Gegenwart und die Vermehrung der Französisch-Englischen Flotte im Archipel wird von den unzufriedenen Türken als ein Zeichen des nahen Ausbruchs der Krise betrachtet, die sie seit so langer Zeit erwarten. Das Mißvergnügen des Volks gegen Rußland steigt mit jedem Tage, während der Sultan seine ganze Hoffnung auf den Kaiser setzt, der dafür ihm ein lebhaftes Interesse, ja eine große Zuneigung zu schenken scheint. Die Unzufriedenen in der Türkei gehen so weit, zu behaupten, Rußland werde Frankreich und England indirekt zwingen, ihm den Krieg zu erklären; in dieser Erwartung, sagen sie, ward die Armee in der Krimm vermehrt, und er

hielt die Flotte in Sebastopol Verproviantirung für 6 Monate. Die Englisch-Französische Flotte hat den Archipel nicht verlassen; sie liegt in diesem Augenblicke in der Bucht von Smyrna vor Anker. Darf man den Nachrichten glauben, die uns aus Aegypten zukommen, so wäre Mehemed Ali entschlossen, sich vorerst in keinen weitem Feldzug einzulassen, sondern vor Allem seine Marine beträchtlich zu vermehren, und sein System zu konsolidiren. Da man aber weiß, wie geschickt dieser ehrgeizige Emporkömmling ist, seine Entwürfe zu verbergen, so traut man seinen anscheinend friedlichen Gesinnungen nicht zu viel."

Der Morning-Herald sagt am Schlusse eines Schreibens aus Konstantinopel vom 11. November: „Die seit vielen Jahren in Pera wohnenden Engländer geben dem Ottomanischen Reiche kaum noch drei Jahre zu leben. In der That, welche Hülfquellen hat dieses Reich? Eine Armee von 30,000 jungen Leuten, die vom Heerd und Pflug gerissen wurden, so wie überhaupt durch die stets wiederholten Aushebungen der letzten zehn bis funfzehn Jahre in manchen Dörfern der Europäischen Türkei und Klein-Asiens nur noch Greise, Frauen und Kinder zu finden sind. Die Flotte besteht aus 25 Segeln, aber kaum drei Schiffe sind in gutem Stande. Was die Finanzen betrifft, so scheint die Quelle fast vertrocknet, so daß z. B. Englische Ingenieure, die man berufen hatte, um einige größere Arbeiten durch sie leiten zu lassen, nicht eine Stunde beschäftigt waren, weil es an hinreichenden Fonds fehlte, um die Constructions-Materialien zu kaufen. Und doch, welche Reichthümer schlummern in dem Besitze des einzigen Konstantinopels! Die Englische Escadre wird diesen Winter die Levante nicht verlassen, wie Anfangs Befehl gegeben war. Admiral Malcolm schickte sich bereits an, seine Schiffe heimzusenden, als er von Lord Ponsonby die Weisung erhielt, neue Befehle zu erwarten, wobei er ihm zugleich anzeigte, daß er durch drei Kriegsschiffe, wovon eines von Lissabon, das andere von Malta käme, verstärkt werden solle."

Nachrichten aus Alexandrien vom 2. November melden die Ankunft eines Tartaren von Konstantinopel, der den Beitritt des Sultans zu den letzten Vorschlägen Mehemed Ali's überbrachte. Der Letztere hatte sich nach Kairo begeben und wollte nach dem Ramadan-Fest nach Said gehen. Die Baumwolle von der neuen Nerndte war eingegangen, aber in geringerer Quantität als in früheren Jahren.

M i s c e l l e n.

Breslau, den 29. December. — Nachträglich gehen noch mehrere Berichte aus der Provinz über den fürchterlichen Orkan welcher vom 18ten bis 19ten gewüthet

hat, ein. Besonders hat derselbe in den Wäldern vielen Schaden angerichtet. So wurden z. B. in der Standesherrschaft Muskau in der Nieder-Lausitz, allein über 30,000 Klastern Holz umgestürzt und ganze Bestände, wie Saaten, die unter der Hand des Schnitters gefallen, niedergeworfen. Das Schlimmste dabei ist, daß diese Verheerung gerade die ältesten Bäume und schönsten Nuthölzer betroffen hat. — Bei Ruhland wurden zwei bedeutende Frachtwagen von der Straße in den Elsterstrom geworfen. Auf einem derselben befanden sich 5 Menschen, wovon eine Frau ihr Leben verlor, die andern sind, jedoch sehr beschädigt, gerettet worden. — In Grottkau ist ein schon früher halb abgebrannter Sichel des Rathhauses eingestürzt; ein alter Mann von 73 Jahren wurde dabei erschlagen. Die Zinkbedachung der kathol. Kirche welche noch nicht ganz beendet war, ist gänzlich abgerissen, und die Zinktafeln weit weggeführt worden. — In Falkenau wurde des Schaffall eingerissen und gegen 400 Schafe erschlagen. — In Alt-Grottkau und Friedewalde sind viele Häuser und Scheunen eingestürzt. — In Ricklasdorf ist der Kretscham zertrümmet worden. — In Lichtenberg hat die Kirche viel gelitten; auch ist das Zinkdach von dem Pfarrhause abgedeckt worden. — In Wärbchen hat das Schulhaus sehr gelitten. — Die ältesten Leute erinnern sich eines solchen Sturmes nicht. In manchen Gegenden ist er mit einem, dem Donner ähnlichen Getöse verknüpft gewesen.

Aus dem Erzgebirge erfährt man noch Folgendes: „Der Schaden, welcher von dem Orkan am 18ten d. verursacht worden, ist in den Wäldern sehr beträchtlich. Von mehreren Orten erfährt man, daß er nicht allein Dächer abgedeckt, sondern auch Scheunen und Schuppen umgeworfen habe; im Städtchen Schellenberg wurden unter andern drei Scheunen umgestürzt. Auch einzelne Menschen sind dabei verunglückt; viele haben sich im Freien nicht erhalten können, und mußten sich auf die Erde legen. Der Sturm kam weniger in einer stetigen Strömung als vielmehr aufs heftigste Stöße. Einige Personen wollen auch ein gelindes Erdbeben wahrgenommen haben, Nachmittags 4 Uhr und Nachts bald nach 11 Uhr; doch ist hier leicht eine Täuschung möglich."

In Cognac ist ein von der Starksucht befallenes junges Mädchen lebendig begraben worden. Kaum war der Sarg in die Gruft gesenkt, als man aus derselben ein dumpfes Klagegetöse vernahm. Nachdem der Sarg so rasch wie möglich wieder geöffnet worden, gab das junge Mädchen zwar einige schwache Zeichen des Lebens von sich; es gelang aber den angestrengtesten Bemühungen der schnell herbeigerufenen Aerzte nicht, sie am Leben zu erhalten.

Bom 30. December 1833.

M i s c e l l e n.

Ein Schreiben aus Anspach vom 18. December, von zuverlässiger Hand, meldet von Kaspar Hauser's Ende Folgendes: Er hatte sein Bewußtseyn abwechselnd bis zum letzten Augenblicke, doch sprach er, wegen Kraftlosigkeit, meist in abgebrochenen Sätzen und einzelnen Worten. Innige Gefühle des Dankes sprach er deutlich aus, im Verhältniß zu seinem Wohltäter und Pflegevater, dem edlen Lord Stanhope, und seinem würdigen Lehrer, Herrn Mayer. Seinem Religionslehrer, Herrn Pfarrer Fuhrmann, der im vorigen Frühlinge ihn confirmirt hatte, gab er auf die Frage: „Ob er auch mit allen Menschen sich versöhnt habe?“ zur Antwort: „Es ist mir ja von Niemandem Etwas zu Leid geschehen!“ Eine Gerichts-Deputation war bis zu seinem Hinscheiden gegenwärtig, und nahm alle Aeußerungen zu Protokoll. Die Section des Leichnams soll morgen vorgenommen werden. Einer von den Aerzten, die ihn behandelten, schrieb Folgendes: „Zur Berichtigung der falschen Angaben über die Gefahrlosigkeit der Verletzung, diene zur Nachricht, daß Hauser an den Folgen der am 14ten d. M. durch ein zweischneidiges Instrument erlittenen, nur einen halben Zoll vom Herzen entfernten, und tief eingedrungenen Stichwunde am 17ten d. M. Abends 10 Uhr gestorben ist.“ — In den viermal 24 Stunden bis zum Abgange des oben erwähnten Briefes, war der Mordelmdr noch nicht entdeckt. Man vermuthet, daß Lord Stanhope, der wahrscheinlich in Wien oder Inner-Oesterreich sich befindet, auf den über die Verwundung sofort an ihn abgegangenen Bericht hierher eilen werde; aber leider wird er den Liebling seines Herzens, „Adoptiv-Kind von ganz Europa“ — wie Hauser einst genannt ward — nicht mehr finden. Schon hatte derselbe nach Frankfurt a/M. gemeldet, daß er in kurzer Zeit nach Anspach reisen, und dann in dessen Begleitung nach Frankfurt kommen werde.

Oeffentliche Blätter berichten: „Die bekannten Versuche über die feuerlöschende Kraft des Häckfels hatten die Aufmerksamkeit des Erzherzogs Karl von Oesterreich erregt und mußten, nach den Befehlen dieses menschenfreundlichen Prinzen, auf seinen verschiedenen Besichtigungen, unter immer veränderten Bedingungen und im Beiseyn mehrerer Naturkundigen, aus deren Mittheilungen wir hier schöpfen, wiederholt werden. Diejenigen dieser Versuche, welche ein besonderes praktisches Interesse haben, sind die folgenden: Um zunächst die respektive Löschkraft des reinen Wassers und des Häckfels zu vergleichen, wurden zwei Pyramiden, jede aus

zwölf Stücken recht trockener Reisig-Bündel bestehend, angezündet und, als das Feuer im besten Brennen war, die eine durch Ueberstreuen mit Häcksel, die andere durch Begießen mit Wasser gelöscht, wobei sich als Resultat ergab, daß zwölf Mezen Häcksel eben so viel Löschkraft bewiesen hatten, als zehn Eimer Wasser, bei dessen Gebrauche noch überdies eine gute Spritze angewendet worden war. Diese Erfahrung scheint dem Referenten sehr bedeutend, indem sie anzeigt, wie viel Häcksel man für die Voraussetzung einer Feuersbrunst, im Verhältniß zum gewöhnlichen Wasser-Vorrathe, etwa bereit zu halten habe. Bei einem andern Versuche wurden vier Buch-Schreib-Papier in ein Taschentuch gebunden und einen Zoll hoch mit Häcksel überschüttet, auf welchen man sodann ein Bund Stroh legte und verbrannte. Tuch und Papier waren hierbei durch die Zwischenlage des Häckfels vor den Wirkungen des Feuers gänzlich geschützt geblieben, ja das Papier befand sich in so unversehrem Zustande, daß man dasselbe zu dem über diesen Erfolg an die Behörde zu erstattenden Berichte anwenden konnte. Auch diese Erfahrung scheint sehr wichtig. Eiserne Risten z. B. haben sich zu Verwahrung von wichtigen Papieren bei Feuersbrünsten oft nicht hinreichend bewiesen, indem sie glühend werden, wobei ihr Inhalt verkohlt. Dem Referenten ist selbst ein solcher Fall bekannt, wo ein Handelshaus auf diese Weise sein Hauptbuch und alle seine Wechsel einbüßte. Es wäre also dann weiter nichts nöthig, als die Papiere noch mit einer Lage Häcksel zu überschütten. Noch wichtiger aber scheint der Versuch, Ströme brennenden Terpentins, Oels und Alkohols durch Häcksel zu löschen, welcher ebenfalls vollkommen gelang. Wasser würde hier seine Dienste fast ganz versagt haben, da Oel und Alkohol leichter sind und, wie die Erfahrung lehrt, brennend auf der Wasserfluth fortgetragen werden. Letzterer Fall hat sich ganz kürzlich in einer bedeutenden Norddeutschen Handelsstadt zugetragen. Wasser schien die Gewalt der Oelflamme nur noch zu vermehren, wozegen einige Mezen Häcksel, auf welche man freilich noch nicht fallen konnte, großem Unglück vorgebeugt haben würden. — Die feuerlöschende Kraft des Häckfels ist hiernach entschieden, und man sieht selbst, daß dieses Material in einzelnen Fällen mehr als das Wasser leistet.“

Klein-Kinderschulen.

Eine Weihnachtsfreude, wie sie Ref. noch nie empfunden hat, wurde ihm am ersten Festtage von 11—12 Uhr zu Theil. Ueber 200 arme kleine Waisen aus den hiesigen beiden Klein-Kinderschulen wurden in dem Musiksaale von den würdigen Vorsteherinnen dieser

Schulen nach Verdienst herrlich beschenkt. Die Fleißigsten erhielten vollständige Anzüge; andere die ihnen nöthigsten Kleidungsstücke, doch Alle wurden mit Wäsche, einem Strizel, Äpfeln, Pfefferkuchen und selbst Biberbogen bedacht. Ein jedes stand vor seinem Schatz; keines aber wagte diese Herrlichkeiten zu berühren, welche sie vor Freude stumm zu betrachten nicht müde werden konnten, und nur erst, als die Damen freundlich ihnen die Gaben zureichten, schien ihnen die frohe Gewissheit des Besizes zu werden. Die Mädchen entfaltet neugierig ihre Bücher und legten sie bewundernd mit vieler Sorgfalt wieder zusammen; die Knaben zeigten sich ihre bunt gemalten Bilder und blickten verständig nach den lockenden Schwaaren. Ungemein rührend war der Gesang der Kleinen und Thränen des Dankes mußte man denen zollen, die so menschenfreundlich den Armen Freude zu bereiten bemüht sind. Lauter wurde der Jubel, als die Eltern und Angehörigen den Kindern sich naheten, ihnen die Geschenke einpacken halfen und die Schwächenden hinwegführten. Gewiß süßten sich auch diese edlen Frauen durch die allgemeine Freude, die sie durch sinnige Anordnung des Ganzen zu erhöhen gewußt hatten, befriedigt.

Wüßte das Interesse an diesen Anstalten sich erböhen und es recht bald möglich werden, eine dritte Klein-Kinderschule zu errichten! Unstreitig ist dies der beste Weg auf die untern Klassen sittenbessernd einzuwirken, und eine Zukunft zu bereiten, die weniger Verwilderung und stitliche Schwächen aufzuweisen hat. Ght, Bewohner Breslau's, in diese Klein-Kinderschulen und sehet selbst, wie die geachtetsten Frauen fortwährend gegenwärtig sind, um auf Stitlichkeit, Reinlichkeit und Ordnung zu achten, wie sie mütterlich alle Kinder mit Liebe umfassen, und ihnen dagegen mit wahrhafter Anhänglichkeit gelohnt wird; — und gewiß werdet ihr euch ergriffen und verpflichtet fühlen, das Eurige zu thun zur Förde: ung solch guten Werkes. F. A.

Medicinal-Anstalten.

Einführung des Dr. Schweikert in die Leipziger homöopathische Heil- und Lehranstalt, als Director und Arzt derselben.

Nachdem von der bisherigen Leitung der homöopathischen Heilanstalt in Leipzig der Dr. Mor. Müller abgegangen ist, welchem, so wie dem Dr. Haubold und Dr. Hartmann, für die mühsame erste Errichtung und Einrichtung dieses so wichtigen Instituts öffentlicher Dank hiermit gebührend abgestattet wird, sehe ich, Samuel Hahnemann, so lange ich lebe, natürlicher Aufseher und Weirath für die Beförderung der homöopathischen Heilkunst überhaupt und der zur öffentlichen Darlegung ihres unschätzbaren Werthes unentbehrlichen, rein homöopathischen Heilanstalt in Leipzig insbesondere, es mit großem Vergnügen, daß der durch Schrift und That als ächter und vorzüglicher Homöopathiker ausge-

zeichnete Dr. Schweikert, mit Aufopferung des größten Theils seiner bisherigen einträglichen Praxis in Grimma und auswärts sich entschlossen hat, aus reiner Liebe zu unserer Kunst und aus Eifer für das Wohl der Menschheit sich in Leipzig niederzulassen und von nun an die Leitung und Führung dieser homöopathischen Heil- und Lehranstalt zu übernehmen.

Um jedoch meinen Beifall hierüber auf eine ausgezeichnete Weise öffentlich an den Tag zu legen, habe ich meinen Freund und Kollegen, den homöopathischen Arzt Dr. Gottfried Lehmann, ersucht und von hter nach Leipzig abgesendet, daß er als mein Stellvertreter den Dr. Schweikert, mit meinen Segenswünschen begleitet, in dieses Institut feierlichst einführe, damit er fortan dieser Anstalt vorstehe als Director, Arzt und Lehrer in der homöopathisch-practischen Heilkunst zum Wohle der Menschheit, wozu ihm Gott Gesundheit verleihe.

Zugleich rufe ich alle Freunde und Verehrer der Homöopathie nahe und fern, besonders diejenigen, welche dieser Heilkunst schon ihre Rettung und die Herstellung ihrer Gesundheit, des edelsten Kleinods im irdischen Leben, zu danken haben, so wie auch alle wahre homöopathische Aerzte, hiermit dringend auf, für diese so viel verprechende homöopathische Heil- und Lehranstalt einen jährlichen Beitrag zur Aufrechthaltung derselben, da der Staat sich derselben nicht annimmt, an den Fondsverwalter (setzt Dr. C. G. Franz in Leipzig) einzusenden, damit dieses, die unendlichen Vorzüge ächter Homöopathie vor aller Welt Augen und Ohren darlegende Heil- und Lehrinstitut schon durch das Wohlwollen menschenfreundlicher Privaten unterstützt, freudig emporkommen, grünen und blühen möge. Ich selbst, am Ende meiner Laufbahn, kann nur diesmal für die Anstalt noch einen Beitrag von 20 Frdr. auf den Altar der Menschenliebe niederlegen. Eöthen den 30. October 1833.

Dieser Wunsch des edlen Begründers der Homöopathie wurde von dem Abgeordneten Dr. Lehmann feierlich vollzogen. Am 1sten d. M. Vormittags 10 Uhr, führe dieser im Beiseyn der homöopathischen Aerzte von Leipzig und einiger sonstigen Freunde der Homöopathie den Dr. Schweikert als neuen Director in die homöopathische Heilanstalt ein, las das obige freundliche Schreiben des Hofraths Hahnemann in dem gewöhnlichen Konferenz-Zimmer öffentlich vor, und Dr. Schweikert reichte gerührt und freudig seine Hand zu dem Bersprechen, für das Wohl der Anstalt nach allen seinen Kräften im reinen Sinne des großen Arztes Hahnemann zu sorgen. Es fand hierauf der erste klinische Umgang durch den neuen Director statt, so wie die Behandlung der polyclinischen Kranken. Mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen dieser wichtigen Anstalt und mit den hoffnungsvollsten Erwartungen, zu denen einerseits der lebhafteste Antheil, welchen jetzt Hofrath Hahnemann selbst an dem Wohle der Anstalt

namt, andererseits der Wille und die Aufopferung des Dr. Schweikert berechtigen, trennte sich die Versammlung, indeß der Fondsverwalter Dr. Franz die 20 Ld'or. von Hofrath Hahnemann und den jährlichen Beitrag Dr. Lehmann's von 2 Ld'or. für die Anstalt in Empfang nahm.

Leipzig den 2. November 1833.

Verbindungs- Anzeige.

Unsere am 27. December vollzogene eheliche Verbindung beehret wir uns fernem Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dreslau den 30. December 1833.

Gustav Liewald, prakt. Arzt und Wundarzt.
Lina Liewald, geb. Schreiber.

Todes- Anzeige.

Am 21ten d. M. entschlief nach dreiwöchentlichen Leiden zu einem bessern Leben unser innigstgeliebter Sohn Alexander Friedrich Wilhelm zu Neustadt in Oberschlesien, wo er seit dem 27. October d. J. seine Militairpflichten zu leisten begonnen, in einem blühenden Alter von 20 Jahren. Er war eine wahre Freude den Seinigen, und berechtigte zu den schönsten Erwartungen. Unser Schmerz ist groß.

Neuhoff bei Poln. Wartenberg den 27. Dec. 1833.

Reichelt.

Heute früh um 11 Uhr entschlummerte sanft, nach den schmerzlichsten Brustleiden, meine geliebte Frau Marhilde geborne Cochlovius, in einem Alter von 31 Jahren und 16 Tagen, welches ich zugleich Namens der betrübten Mutter und Geschwister, so wie meiner Kinder, theilnehmenden Freunden tiefgebeugt anzeige.

Kreuzburg den 23. December 1833.

Hensel, Königl. Kreis-Secretair.

Theater- Nachricht.

Montag den 30sten zum Benefiz des Herrn von Perglaß: Prolog, gedichtet von H. Thilo, gesprochen von Demoiselle Lange. Friedrich der Große, Joseph II. und Napoleon. Des Königs Strafe. Dramatisirte Anekdote aus dem Leben Friedrich II. Des Kaisers Wechsel. Dramatisirte Anekdote aus dem Leben Joseph II. und das Bild des Kaisers. Dramatisirte Anekdote aus dem Leben Napoleon I.

Nur die an der Kasse geldlosen Willors sind gültig.

Mittwoch den 1. Januar 1834: Prolog. Hierauf zum erstenmale: Der Zeitgeist. Lustspiel in 4 Akten von Raupach.

Donnerstag den 2ten zum zweitenmale: Der Zeitgeist. Vorher neu einstudirt: Das Strudelköpfehen. Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Theodor Hell. Bertha, Madame Cife, als erstes Debut.

Vorstellungen zu diesen beiden Vorstellungen werden Ohlauer Straße No. 80. eine Treppe hoch angenommen.

Die Weihnachts-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 6ten Januar a. f. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Börsen-Conferenz-Zimmer an den durch directe Ausstellung oder Cession sich legitimirenden Inhaber, unter Beifügung eines Verzeichnisses ausgezahlt werden. Breslau den 31. December 1833.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.
Eichborn. Schiller. Lösch.

Subhastations- Patent.

Das auf dem Hinterdome in der weißen Hirschgasse No. 51. des Hypotheken-Buchs, neue No. 8. und 9. belegene Haus nebst Garten und Ackerstück der Wittwe Thiel und deren beiden Söhnen gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 1658 Nthlr. 10 Sgr., nach dem Nutzungs- Ertrage zu 5 pro Cent aber 1238 Nthlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 1448 Nthlr. 10 Sgr. Der Bierungs-Termin steht am 11ten April 1834 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel im Parteien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefodert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbirtenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Zu diesem Termine werden auch noch a) die Wittve Wolf geborne Dresler modo Erben; b) die Hanns George Pachnischen Erben, als ihrem Aufenthalte nach unbekannt, hiermit vorgeladen werden. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 3ten December 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Vom 2ten Januar 1834 an wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt in das ehemalige Königl. Salz-Amts-Local in der Werder-Straße verlegt. Die Königl. Special-Steuer-Kasse bleibt in dem bisherigen Hause, und wird in das Local der Haupt-Steuer-Kasse verlegt. Die Wechsel-, Stempel-, Post- und Frachtbrief-Expedition behalten die innehabende Wohnung, welches wir hierdurch zur Nachricht bekannt machen.

Breslau den 27sten December 1833.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Es ist von uns, in Uebereinstimmung mit der Stadt-verordneten-Versammlung beschlossen worden, den Zinsfuß der alten Meißner Stadt-Obligationen, gleich dem neu creirten, von Johanni 1834 ab, von 5 auf 4 pro Cent herab zu setzen. Wir fordern daher die Inhaber der

ser Obligationen hiermit auf, binnen längstens zwei Monaten a dato in unserer Kämmererei entweder mündlich oder schriftlich die Erklärung abzugeben: ob sie sich die Herabsetzung dieses Zinsfußes gefallen lassen, und zu Johanni 1834 den Umtausch gedachter Stadt-Obligationen zu 4 pro Cent annehmen wollen, oder das Capital zurück verlangen. Von allen denjenigen, welche sich in dem gedachten Zeitraume nicht melden, werden wir annehmen, daß sie mit der Herabsetzung der Zinsen und resp. dem Umtausch zufrieden sind.

Reisse den 9ten December 1833.

Der Magistrat.

A u f g e b o t.

Auf den Antrag der Florentine Tugendreich, vermittelten Nothe, gebornen Heer zu Lissa, werden alle diejenigen, welche an die verloren gegangene Recognition vom 16ten December 1823 über Anmeldung einer Hypothek von 6966 Rthlr. auf dem Rittergute Lissa als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 12ten März 1834 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Knaust anberaumten Termine auf dem Landgericht allhier, entweder in Person oder durch gehörig informirte und legitimirte Bevollmächtigte, zu melden, ihre Ansprüche an dieses Instrument und Hypotheken-Kapital, unter Vorlegung des ersten geltend zu machen, im Fall der Unterlassung aber zu gewärtigen, daß die gedachte Hypotheken-Anmeldungs-Recognition amortisirt und die ausbleibenden Interessenten mit allen ihren Ansprüchen gegen den jetzigen und künftigen Besitzer abgewiesen und ihnen ein gänzlichcs Stillschweigen auferlegt werden wird.

Görlitz am 26sten November 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

A u c t i o n.

Am 6. Januar 1834 Vormittag von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse No. 49 am Naschmarke verschiedene Effekten als Leinwand, Betten, Kleidungsstücke Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 29. December 1833.

Mannig, Auktions-Commissarius.

A u c t i o n.

Am 8. Januar 1834 Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen aus dem Nachlasse des Litteraten Carl Schall folgende Effekten, als Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und allerhand Vorrath, in der Sterbewohnung No. 20 an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 29. December 1833.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Fenster-Wagen zu verkaufen.

Mehrere bequeme leichte Batarden zwei und vierzig von 100 bis 280 Rthlr. Hummerei im rothen Hirsch.

Schaafvieh, Verkauf.

Vom 1sten Januar 1834 ab, stehen auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glas wieder eine bedeutende Anzahl 2, 3 und 4jährige Zuchtschafe in drei Klassen gertheilt, zu den gewiß sehr billigen Preisen von 15, 25 und 35 Rthlr. mit der Wolle pr. Stück, zum Verkauf. Die Wolle der hiesigen Schaafe ist als eine der vorzüglichsten in der Provinz bekannt und werden daher die Herren Kauflustigen, bei freier Auswahl der Schafe, sich gewiß zufrieden gestellt sehen.

Grafenort den 24sten December 1833.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.

Edpffer, Oberverwalter.

Ein Wiener Flügel

steht billig zu verkaufen Weidenstraße No. 16 bei dem Kaufmann Hoffmann.

H a u s v e r k a u f.

Dass in der Albrechts-Strasse sub No. 8. belegene Haus soll aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind Ohlauer-Strasse No. 3. eine Stiege hoch zu erfragen.

A n z e i g e.

Da sich Dritte erlaubt haben, die zu dem Nachlasse des verstorbenen Apotpekars Carl August Reissmüller gehörige Ohlauerstrasse sub No. 3. belegene Apotheke auf unbefugte Weise öffentlich zum Kaufe anzubieten, so erklären wir hierdurch, dass wir Niemand irgend einen Auftrag der Art ertheilt haben, wir vielmehr gesonnen sind, die gedachte Apotheke ohne Einmischung irgend eines Dritten zu verkaufen. Wir ersuchen daher Kauflustige sich direkt in portofreien Briefen an uns zu wenden.

Breslau den 28sten December 1833.

Die Erben des Apothekers Carl August Reissmüller.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt, Ecke) ist angekommen:

Das Pfennig-Magazin.

Elegant geheftet No. 1—32. Preis für den vollständigen Jahrgang von 52 Nummern 2 Rthlr.

Auf die beliebte

Dorfzeitung

nehmen wir auch für das Jahr 1834 Bestellungen an. Jeden Donnerstag werden die 5 Nummern einer Woche pünktlich ausgegeben. Der ganze Jahrgang kostet nur 2 Rthlr.

Aug. Schulz & Comp. in Breslau, Albrechtsstraße No. 57, 3. Stock.

Wilh. Gottl. Korn in Breslau und alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, so wie sämtliche Post-Ämter nehmen Bestellungen an auf die bei Duncker und Humblot in Berlin von 1834 an erscheinende

Literarische Zeitung;

herausgegeben

unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten
von Karl Dübner.

Wöchentlich 1 bis 2 Bogen gr. Quart. Preis für den ganzen Jahrgang 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.; im Wege der Post in der ganzen Preuß. Monarchie 2 Thlr.

Allen Gelehrten, Beamten, Militärs, Geschäfts-Männern, überhaupt jedem Gebildeten, dem es um eine gedrungene, möglichst vollständige und frühzeitige Uebersicht über das ganze Gebiet der neuen Literatur zu thun ist, kann dazu die angezeigte Literarische Zeitung (deren Probe-Nummer überall die beifälligste Aufnahme gefunden hat) als das geeignetste und wohlfeilste Hilfsmittel empfohlen werden. Buchbesitzern, Predigern und Lehrern in kleinen Städten und auf dem Lande, wo Allen, welche vom literarischen Verkehr entfernt leben, muß sie doppelt willkommen seyn. Ihr äußerst wohlfeiler Preis (jede wöchentliche Lieferung kostet kaum 1 Sgr.) gestattet jedem die Anschaffung. Alle Bestellungen werden baldigst erbeten. Die erste Nummer erscheint am 2. Januar 1834.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

U e b e r

**Tod, Vorsehung, Unsterblichkeit,
Bestimmung des Menschen, Glück,
Mißgeschick.**

Herausgegeben von A. Morgenstern.

Zweite Auflage. 8. broch. Preis 15 Sgr.

Die besten Aufsätze über obige Gegenstände sind in dieser gehaltvollen Schrift enthalten.

W. J. Wiedemann,

kleines Handwörterbuch

zur Erklärung derjenigen fremden Wörter, welche noch häufig in verschiedenen Schriften, in der Umgangssprache und in Zeitungen vorkommen.

Zweite verb. Auflage. Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Saßliche Anweisung,

alle Arten von Briefen

auf eine leichte und gefällige Weise ausarbeiten zu lassen; nach den Grundsätzen des seligen Gellert. Nebst einem Anhange von Titulaturen aller Stände.

Herausgegeben von Wiegand.

8. Bf. Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Ernstsche Buchhandlung in Quedlinburg.

Literarische Anzeige.

In Verlage bei Friedrich Pustet in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu beziehen:

M u s t e r b u c h
von

ausgezeichnet schönen

Strick - Muster - Touren

welche

sich vorzüglich eignen zu Serviet-, Strumpf- und Wickelbändern, Hofenträgern, Geldbörsen, Jäckchen und Kinderhäubchen, Bordüren u. a.; erfunden und nach den praktischen Strickgängen deutlich ausgeführt

von

Juliane Pauker, geborne Dieber.

Mit Musterzeichnungen.

2tes Heft. 8. br. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Dieses 2te Heft reiht sich an das so günstig aufgenommene 1ste, wovon die 3te Auflage eben erschienen ist, an, und enthält fast eine stufenmäßige Fortsetzung zu schwerern Arbeiten: darunter stellen sich vorzüglich neue Spitzen und Piquet-Touren, vollständige Kinderjäckchen und Kinderhäubchen vorne an.

In den weiblichen Arbeitsschulen dürften diese Strickmusterhefte die erwünschtesten Dienste leisten, wie dies wirklich mehrseitig bethätigt worden.

Literarische Anzeige.

In Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

H a n d b u c h

der

Schulmeisterklugheit

oder

vollständige Anweisung zu einer treuen und umsichtigen Verwaltung des Schulamtes,

zunächst für

Seminaristen und angehende Landeschullehrer,

von

H. F. F. Sichel,

Director des Königl. Schullehrer-Seminars und des Taubstummen-Institutes in Erfurt und Mitglied der dortigen Königl. Academie gemeinnütziger Wissenschaften.

22 Bogen. Preis: 1 Rthlr. Bei 10 Expl. nur 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Das lithographische Institut von Eduard
Sachse

Riemer-Zeile Nro. 23.

nimmt jede Bestellung auf zu lithographirende Visitenkarten an, und liefert 100 Stück in einer Stunde.

Literarische Anzeige.

Höchst wichtige und nützliche, ganz neue Mittheilungen für Bierbrauer, Gastwirthe, Weinproducenten, Kommunalbehörden, Gutsbesitzer, Pächter, Haushaltungen etc. finden sich in nachfolgendem Werke:

Neueste und gründlichste Methode der Bierbrauerei,

nach deutschen, englischen und französischen Mustern, um ein kräftiges, weinartiges und gesundes Bier, ohne große Kosten zu erhalten, besonders berücksichtigt sind die neuen so beliebten bairischen Biere und der englische Porter. Mit vielen andern wichtigen Lehren vermehrt und bearbeitet von einem praktischen Brauereyern, welcher als arme Waise in die Lehre ging und an seinem 50jährigen Jubiläum den zahlreichen Genossen seiner heilbringenden Kunst seine Erfahrungen mittheilt. Berlin, bei J. Schumann.

Aus dem Titel wird das betheiligte Publicum den Inhalt hinlänglich erkennen, und wir haben nur hinzu zufügen, daß der Herr Verfasser, unter dessen Verantwortlichkeit obiges Werk erscheint, die berühmtesten Bierbrauereyen Englands, Frankreichs und Deutschlands nicht nur selbst gesehen, sondern auch in den meisten gearbeitet hat. Seine eigene große Bierbrauerei, welche ganz nach chemischen Grundsätzen eingerichtet ist, und mit vielen künstlichen Apparaten und Maschinen versehen, hat sich seit fünfzig Jahren schon einen so bedeutenden Ruf erworben, eines so großen Verkehrs sich erfreut, daß er, bei ungewöhnlich niedrigen Preisen, zu großer Wohlhabenheit gediehen ist, im Kreise einer zahlreichen Familie glücklich lebt, und gegenwärtig seinem ältesten Sohne und Schwiegersohne das große Geschäft in Kompanie überlassen hat, was der thätige Vater früher allein betrieb.

Ein Band in Octav mit Abbildungen kostet auf dem Wege der Subscription 2 Rthlr., für welchen Preis es bis zum 1sten Januar 1834 durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen ist. Später tritt der höhere Ladenpreis unwiderruflich ein. Man beliebe daher geneigte Bestellungen recht bald in der Buchhandlung von Fr. Henze in Breslau, Blücherplatz No. 4, zu machen, welche den Debit für Schlesien übernommen hat.

Wichtige literarische Anzeige

für Gutsherren, Brennereibesitzer, Gastwirthe, Kaufleute, Liqueurfabrikanten, Conditoren u. s. w.

Unterzeichnete überläßt unter ihrer eigenen, sichern Garantie für 1 Zhr. 15 Sgr. ein Manuscript, auf kaltem Wege in einigen Stunden, nur durch Einen Arbeiter mehre Orhoste Num zu bereiten, welcher fein und rein schmeckt, und dem ächten noch vorzuziehen ist. — Um dasselbe möglichst zu verbreiten und möglichst Vielen zu nützen, haben wir den Preis davon so beiziellos billig gesetzt, obgleich wir den Orhost des feinsten

Nums nach unserer Anleitung für 60 und eine etwas geringere Sorte zu 50 Zhr. ablassen können; daher hoffen wir um so mehr auf beschleunigten Abiaz unserer gründlichen Anleitung. Zugleich ist angehängt eine unütlige Anweiung sämmtliche rohe Branntweine schnell zu entsulfeln.

J. Schumann's Verlags-Expedition.

In Breslau ist es beim Buchhändler Fr. Henze vorrätzig.

Musikalisches Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebücke No. 1 sind so eben erschienen:

Breslauer Winterfreuden.

Eine Sammlung von Modo-Tänzen der beliebtesten Komponisten für das Pianoforte eingerichtet.

1s und 2s Heft. Preis eines jeden 7½ Sgr.

Das 1ste Heft enthält:

6 Länder mit Coda von W. E. Scholz.

Das 2te Heft enthält:

1 Polonaise, 2 Galoppaden, 1 Länder,

1 Walzer, 1 Mazurek von E. Raymond.

Diese freundliche Gabe wird gewiss der tanzlustigen Jugend sehr willkommen seyn und verdient daher den Geschenken zu bevorstehendem Feste beigefügt zu werden, um so mehr als ein elegantes Aeussere dieselben ebenfalls empfiehlt. Der sauber lithographirte Titel enthält als Verzierung acht Ansichten von Breslau.

Der Wanderer,

ein Volkskalender für 1834,

gehestet und mit Papier durchschossen 12 Sgr.,

roh 10 Sgr.,

so wie:

Das Pfennigmagazin,

1s Semester, elegant gehestet 1 Rthlr.,

sind stets vorrätzig in Breslau bei Aug. Schütz und Comp. Abrechtsstraße No. 57, in Oppeln bei Eugen Baron.

Die Neujahrs-Predigt des Herrn Senior Gerhard, als die erste Nummer der angekündigten Predigt-Sammlung desselben, auf deren ersten Heft ich Vorausbezahlung mit 18 Sgr. annehme, wird in den letzten Tagen des Jahres bei mir ausgegeben, nebst einer Beilage mit der Aufschrift: Zusprache an meine ehemaligen Schüler.

Jänisch, Kirchbedienter zu St. Elisabeth.

Neujahrwünsche

sowohl die feinsten Wiener in Etui als auch Zieh- und scherzhaftige Wünsche empfiehlt in grösster Auswahl die

Kunsthandlung von Eduard Sachse,

Rierner-Zeile No. 23.

A n z e i g e.

Allen meinen auswärtigen Freunden und Bekannten, besonders denen in der Grafschaft Glas und in Schlesien, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die Stelle des dirigirenden Arztes an der homöopathischen Heilanstalt zu Leipzig angenommen habe und vom 1. Januar 1834 an in Leipzig wohnen werde. Ich ersuche daher Alle, die sich schriftlich an mich wenden, ihre Briefe künftig nach Leipzig zu adressiren; — ich werde meine auswärtigen Kranken nach wie vor pünktlich be'orgen.

Da ich mich nach 24jähriger allöopathischer Praxis, jetzt schon seit langer Zeit — 10 Jahre — mit Ausstrengung aller meiner Kräfte, dem Studium und der Ausübung der neuen Heillehre, als der bessern und segensreichern, gewidmet habe, so will ich auch jetzt, trotz meinen vorgerückten Jahren, den Rest meiner Lebensstage der Förderung der guten Sache weihen! — Der Himmel möge mein rechliches Streben segnen und zum Wohle der leidenden Menschheit, dem einzig wahren, immer noch angefeindeten und unterdrückten Heilverfahren schnelles Wachstum, Gedeihen und allgemeine gerechte Anerkennung geben.

Dr. Schweikert,
Direktor der homöopathischen Heilanstalt
in Leipzig.

In Rynau bei Schweidnitz

wird am 5ten Januar, da es am zweiten Weihnachtsfeiertage des schlechten Wetters wegen nicht seyn konnte, in dem neu erbauten Treibhause ein Blasinstrumental-Concert gehalten, um 2 Uhr Nachmittags damit angefangen und um 5 Uhr aufgehört werden; das Eintrittsgeld dafür ist à Person 3 Sgr. ohne Ausnahme des Alters. Abends ist Ball und Erläuterung des Treibhauses; auch steht es den werthgeschätzten Theilnehmern des Concerts frei, an dem Balle Theil zu nehmen, oder auch nur Zuschauer zu bleiben, wo für letzteres nichts mehr zu entrichten ist. Die Ball-Bedingungen sind am Local und im Saal daselbst angeschlagen. O.

A n z e i g e.

Da ich mich noch einige Tage gedenke hier aufzuhalten, so empfehle noch meine Sammlung von schönen sprechenden Papageien zum Verkauf an, und bitte um geneigten baldigen Besuch.

Heinrich Diener,
im goldnen Löwen am Tauenzienplatz
Zimmer No. 6.

A n z e i g e.

Besten Jam. Rumm, desgl. Punsch, und Grogg, Essenz, so wie auch Bischof, und Aepfelsinen, Extrakt, empfiehlt nebst seinen vorzüglich schönen inländischen und französischen Weiß- und Roth Wein, ferner Rhein, Spanische und Ungar Weine und Champagner zu den möglichst billigen Preisen und enthält sich in Ueberzeugung von der gediegenen Qualität des Empfohlenen aller weitern Empfehlung.

C. A. Kassin, Schweidnitzer, Straße.

Zur Anfertigung der elegantesten
Visiten = Karten
empfiehlt sich

J. M. Winter,
Hummeri No. 43, im 1sten Stod.

Die echten Coliers anodynes
welche das Zahnen der Kinder sehr leicht
befördern, erhielten so eben und verkaufen
äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
eine Stiege hoch

Ring- (und Kränzelmart-) Ecke No. 32.

A n z e i g e.

Ganz frischen astrach. großbrühten Caviar pr. Fässel 1½ Rthlr., gewöhnlich fließenden pr. Fässel 25 Sgr.; frische Speckbücklinge; Flicheringe; mar. Bratheringe pr. Duzend 12 bis 15 Sgr.; Stockfisch pr. Scheit 3 Sgr.; beste amsterd. Heringe pr. Stück 1½ Sgr., im Duzend billige; Maronen pr. Pund 5½ Sgr.; Aechten Arac de Goa pr. Boutil. 25 Sgr.; Aechten Jamaica-Rum pr. Boutil. 12½ Sgr., 15 und 20 Sgr.; Aechten Maraschino pr. Boutil. 1 Rthlr.; vollastige Citronen pr. Stück 1 und 1½ Sgr. pr. Duzend 10 Sgr., Cardinal pr. Boutil. 12 Sgr.; Bischof pr. Boutil. 18 Sgr.; Ausern in Schalen und ausgefochen, offerirt

D i e s e r t e

nachfolgend benannter Getränke:

Herben Ober, Ungar, Wein die Flasche 20 Sgr.,
die halbe 10 Sgr.
Feinsten Bischoff die Flasche 15 Sgr., die halbe 7½ Sgr.
Feinste Punsch, Essenz die Flasche 20 Sgr.,
die halbe 10 Sgr.
Echter alter Jamaica, Rum die Flasche 15 Sgr.,
die halbe 7½ Sgr.
Feinen Jamaica, Rum die Flasche 12 Sgr.,
die halbe 6 Sgr.
Feinen Stettiner Rum die Flasche 10 Sgr.,
die halbe 5 Sgr.
Dito 2te Sorte Stettiner Rum die Flasche 8 Sgr.,
die halbe 4 Sgr.

Zugleich empfehle ich während der Theaterzeit warmen Punsch und Grogg in bekannter Güte.

C. G. F e l s m a n n,

Ohlauerstraße, Köniqsdecke No. 55.

A b e n d - R e s t a u r a t i o n

Von 5 Uhr Abends wird täglich bei mir zu möglichst billigen Preisen à la Carte gespeist, eben so auch Mittags.

Schmidt,
in der goldnen Krone am Ringe.

Die Sonnen- und Regenschirm-Fabrik
am großen Ringe No. 1 Ecke des Ringes und Nikolai-
Straße neben den Herren Gebrüder Bauer, empfiehlt
eine große Auswahl Sonnen- und Regenschirme des
neuesten Wiener und Pariser Geschmacks, zu den möglichst
billigsten Preisen. F. Pätzolt, Fabrikant.

Echter alter Mallaga
vorzüglichster Qualität, die Flasche zu 18 Sil-
bergroschen, bei Entnahme von 12 Stück ist
die 13te ganz frei, verkaufen
Hübner & Sohn,
eine Stiege hoch
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Für Ostern zu vermieten
ist eine schöne, mit vielen Annehmlichkeiten versehene
Wohnung im zweiten Stock, Albrechtsstraße No. 3.
Näheres beim Hauswirth.

Vermietung.
Herrenstraße No. 3 ist die 2te Etage zu vermieten
und Ostern zu beziehen. Das Nähere ist daselbst par-
terre im Comtoir zu erfragen.

Angekommene Fremde.
Am 27sten: In der gold. Gans: Hr. v. Moczewski,
von Warschau. — In goldnen Schwerdt: Hr. Zim-
mermann, Gutbesel, von Taschenberg. — In Kauten-
kranz: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt. — In gold-
nen Baum: Gräfin v. Koszoth, von Schön-Briese. —
In goldnen Zepher: Hr. Krüger, Rentmeister, von
Dels. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Baron v. Seiden,
Ober-Lieutenant, Hr. Baron v. Buddenbrock, Partikulier,
beide von Bläswig; Hr. Beyer, Ob.-L.-G.-Referend., von
Ratibor. — In Privat-Logis: Hr. Schirnschitz, Lieute-
nant, von Heinrichau, Bischofsstraße No. 6; Hr. v. Waren-
dorff, Major, von Neisse, Klosterstraße No. 16.
Am 28sten: In der goldnen Gans: Hr. Werner,
Kaufmann, von Glogau; Hr. v. Colomb, Lieutenant, von
Potsdam. — In Kautenkranz: Hr. Graf v. Hoyerden,
Landrath, von Hünern; Hr. Scheurich, Justitiarius, von War-
zenberg. — In blauen Hirsch: Hr. Urban, Gutbesel-
feger, von Ernsdorff. — In weißen Adler: Hr. Steffens,

Kaufmann, von Magdeburg. — In deutschen Hans:
Hr. Koch, Doctor, von Schweidnitz. — In 2 goldnen
Löwen: Hr. Krinis, Justitiarius, von Freiburg. — In
goldnen Hirschel: Hr. Friedländer, Kaufm., von Dan-
zig. — In Privat-Logis: Hr. Reichmann, Gutbesel-
feger, von Deichslau, Klugehoff.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 28. December 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142½	—
Hamburg in Banco	a Vista	152½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151½	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104½
Berlin	a Vista	100½	—
Ditto	2 Mon.	—	99½

Geld-Course.		Pr. Courant.	
Holländ. Rand-Ducaten	—	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96½	—
Friedrichsd'or	—	113½	—
Louisd'or	—	113½	—
Poln. Courant	—	401½	—

Effecten-Course.		Zinsf.	Pr. Courant.	
			Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	97½	—	
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—	
Ditto ditto von 1822.	5	—	—	
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	52½	—	
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	101½	—	
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	101½	—	
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	88	—	
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105½	—	
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106½	—	
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—	
Disconto	—	5	—	

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 28. December 1833.

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:				
Weizen	1 Rthl.	6 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthl.	2 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthl.	28 Sgr.	= Pf.
Roggen	= Rthl.	26 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthl.	25 Sgr.	9 Pf.	—	= Rthl.	25 Sgr.	= Pf.
Gerste	= Rthl.	18 Sgr.	= Pf.	—	= Rthl.	16 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthl.	15 Sgr.	= Pf.
Hafer	= Rthl.	15 Sgr.	= Pf.	—	= Rthl.	14 Sgr.	9 Pf.	—	= Rthl.	14 Sgr.	6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.